

Kurze Neuigkeiten.

General Weyler, der Generalcapitän von Cuba, ist in Madrid eingetroffen.
Eine Art Cyclon zerstörte in La Hache, La., sieben Gebäude, eine Person wurde getötet.
In Cleveland, O., erschlug der 36 Jahre alte Pat. McRenney seinen greisen Vater im Streite mit einem Stuhle.
In St. Augustine, Pa. verbrannten drei Kinder infolge einer Kerosin-Explosion; die Mutter, Frau John Frederic, erlitt schwere Brandwunden.
Die Büroer von Ft. Scott, Kas., haben kein Wasser, seitdem die Stadt den Verkauf der Wasserwerke erzwang. Die Anwohner in den letzteren weigern sich zu arbeiten.
Das Oberbundesgericht in Washington verwarf das Todesurtheil gegen Thomas Bram, der in Massachusetts von Morbes auf hoher See proessirt worden war.
Deutschlands letzte Auckerrübenernte beläuft sich auf 1,805,000 Tonnen.
Des Winters wegen haben die Engländer die kriegerischen Operationen in Indien eingestellt.
Die türkische Gefandtschaft in Washington stellt in Abrede, daß ein Attentat auf den Sultan gemacht worden sei.
In Cleveland, O., wurde die Convention der Miter und Decorateure beendet. Die nächste Convention findet in Milwaukee statt.
In Philadelphia richtete ein Brand in dem Gebäude der Gebäude von John & James Dobson über eine halbe Million Dollars Schaden an.
In Paris hat der Richter Kenschler, welcher J. Z. den Panama Staudalprozeß leitete, Selbstmord beantragen, in dem er sich aus einem Fenster des Justizpalastes stürzte.
Im Schloß in Dover, England, wüthete ein verheerender Brand.
Der Verkauf der Kanjas Pacific Bahn ist auf den 15. Februar verschoben worden.
Von den 102 Druckerfirmen in New York bewilligten 65 die Fortsetzung eines neunhündigen Arbeitstages.
Amlich wird in Paris die Erzählung über die Umstände, welche zu der Verurtheilung von Kapitän Dreyfuß führten, als falsch bezeichnet.
Am. J. Bryan, auf eine Reife durch Mexico begriffen, stattete dem mexicanischen Parlamente einen Besuch ab und wurde respektvoll aufgenommen.
Die amerikanische Mission hat ihren 87. Jahresbericht veröffentlicht. Die Einnahmen aus den Neu England Staaten betragen zusammen \$386,484.12.
Der über Brasiliens Hauptstadt Rio de Janeiro verhängte Belagerungszustand ist auf unbestimmte Zeit verlängert worden.
Depeschen aus China melden, daß Deutschland beabsichtige, die Provinz Schantung mit deutschen Familien zu kolonisiren und Kiau = Tschau zu einem offenen Handelshafen zu machen.
Unter den bei den kürzlichen Zusammenkünften in Prag wegen Milderung verhafteten Personen befindet sich auch der Sohn eines Millionärs.
Die griechische Regierung hat um einen Aufschub von einem Monat für die Ratifizierung des Friedensvertrages mit der Türkei ersucht.
Die holländische Deputirtenkammer weigerte sich mit 46 gegen 41 Stimmen, den Bau neuer Kriegsschiffe zu genehmigen.
In San Francisco ist die Hinrichtung von Theo. Durrant, Mörder der Blanche Lamont, auf den 7. Januar festgesetzt worden.
William F. Bidel, Vicepräsident und Kassirer der Minneapolis Sparbank, welche vor einem Jahre vertrankt wurde, wurde von der Anklage, Gelder der Bank unterschlagen zu haben, freigesprochen.
In Paris ist der bekannte Novellist Alphonse Daudet plötzlich gestorben.
Der Friedensvertrag zwischen Griechenland und der Türkei ist endlich unterzeichnet worden.
In Cincinnati fand die Conventio der Civildienst-Liga statt. Carl Schurz, Präsident der Liga, hielt eine Rede.
Von Kiel aus treten die deutschen Kreuzer „Gefion“ und „Deutschland“ die Fahrt nach China an. Prinz Heinrich, des Kaisers Bruder, ging mit dem Geschwader.
Die Bundesversammlung hat Eugene Ruffly zum Bundespräsidenten der Schweiz erwählt. M. M. Uller wurde der Vicepräsident. Beide gehören zur radicalen Partei.
Depeschen von Princeton, N.J., sagen, daß die dort in Haft befindlichen Männer Chris. Merry und sein Gefährte Smith sind. Die Weiden werden in Chicago wegen Ermordung der Frau Merry gewünscht.

Neueste Nachrichten.

Wieder Tabak von Havana.
New York, 15. Dez. Der von Havana angelaufene Dampfer „Arigaba“, von der Ward-Linie, hat 391 Ballen Tabak an Bord, seit vielen Monaten die erste derartige Sendung aus jenem Hafen.
Groß New York's erster Mayor.
New York, 15. Dezember. Robert A. Van Wyck hat als erster Mayor von Groß New York vor Richter Fitzsimmons seinen Amtseid abgelegt. Er wird die Amtspflichten am 1. Januar 1898 übernehmen.
Des Präsidenten Mutter gestorben.
Canton, Ohio, 13. Dec. Frau Nancy Wilson McKinley, die greise Mutter des Präsidenten der Ver. Staaten, welche von etwa zehn Jahren von einem Schlaganfall getroffen wurde, ist gestern früh gestorben.
Es geht noch immer.
Wien, 15. Dez. Die Unruhen in Böhmen dauern noch immer an. Truppen patrouilliren in den Straßen von Prag, und Wachtposten wurden vor den deutschen Theatern aufgestellt, weil am letzten Donnerstag Abend in der Nähe des Theaters eine Bombe gefunden wurde. Zahlreiche Verhaftungen werden täglich vorgenommen, und die Gefangnisse sind überfüllt. Leichtes Zusammenstoßen zwischen Studenten und der Polizei haben in Prag, Kratau und Graaz stattgefunden. In der letzten Woche sind dreißig Zeitungen konfisziert worden.
China theilt Polens Schicksal.
St. Petersburg, 14. Dezember. Das Blatt „Nowosti“ sagt, daß der Umstand, daß die anderen Mächte gegen Deutschland's Entschluß, sich in Kiautschou festzusetzen, nicht protestirt haben, darauf hinweist, daß die Theilung von China bereits begonnen habe und schnell zu Ende geführt werden dürfte. Ein anderes Blatt spricht die Ansicht aus, daß die Vereinigten Staaten neben anderen Mächten vielleicht gegen die permanente Besetzung von Kiau = Tschau durch Deutschland Protest erheben werden. Russische Beamtenkreise scheinen sich sehr gleichgültig in Betreff des von Deutschland unternommenen Schrittes zu verhalten.
Ueberfahren und getödtet.
Milwaukee, 10. Dez. Der kleine Fährer Georg Albert Schmidt, dessen Eltern an 17. Avenue und Maple Straße wohnen, wurde von einem durchbrechenden Farmernspann überfahren und getödtet. Der Kleine stand an 11. und Greenfield Avenue auf dem Seitenwege, als die vor einem Farmernwagen gespannten Pferde durch einen Reclamewagen von sonderbarem Aussehen erschreckt, scheuten und auf den Seitenweg sprangen. Der kleine Junge wurde niedergeworfen und überfahren. Der Conductor eines vorbeifahrenden Straßenbahnwagens, der das Unglück sah, hielt seine Car an, sprang herbei, hob den Knaben auf und brachte ihn in die nächstgelegene Apotheke, wo das arme Kind wenige Minuten später starb. Die Leiche wurde nach der Wohnung der Eltern gebracht.
Die Jury vollzählig.
Chicago, 14. Dez. Die Zahl der Geschworenen im zweiten Luetger-Prozeß wurde gestern Nachmittag endlich auf zwölf gebracht, indem Henry Boasberg, ein Preßmann, eingeschwoeren wurde, und heute wird der eigentliche zweite Prozeß des angeklagten Buchfabrikanten seinen Anfang nehmen. Hülfstaatsanwalt McEwen wird um 10 Uhr mit einer zwei und eine halb Stunde dauernden Rede den Prozeß eröffnen, worauf Anwalt Harmon mit seiner Eröffnungsansprache für die Vertheidigung antworten wird. Im Ganzen wurden 327 Personen als Geschworene abgewiesen. Für Mitglieder der Jury im ersten Prozeß wurden nur 87 Kandidaten geprüft.
Neue Enthüllungen verheißt.
San Francisco, 13. Dez. Eugene Duprez, Theodor Durrant's Anwalt, welcher so riesige Anstrengungen macht, um das Leben seines Klienten zu retten, sagte in einer Unterredung, daß ganz neue und sensationelle Enthüllungen bevorstehen. Er erklärt, daß Durrant im Januar nicht gehängt werden wird, wie man allgemein erwartet, und daß er möglicherweise in Freiheit gesetzt wird. Nach Angabe des Anwalts werden demnächst Enthüllungen in dem Falle stattfinden, welche das riesigste Aufsehen zur Folge haben werden. Duprez sagt, daß sie dem wirklichen Mörder auf der Spur sind, und daß sehr bald Verhaftungen stattfinden werden.
Federation of Labor.
Nashville, Tenn., 14. Dez. Mit über 100 Delegationen hat in dem Saale des Repräsentantenhauses in Nashville, Tenn., die Jahresconvention der amerikanischen Arbeiterföderation unter dem Vorsitz des Präsidenten Compers begonnen.
Sekretär Morrison berichtete, daß die Einnahmen um \$2,349 bedeutender gewesen seien als im Jahre vorher, und daß 34,280 neue Mitglieder aufgenommen wurden. Während des Jahres wurden 276 Streiks anerkannt, von denen 189 gewonnen, 33 verloren und 51 durch Kompromiß beigelegt wurden. In die Streiks waren 165,407 Arbeiter verwickelt. Es wurden 217 Freibriefe für neue Unionen ausgestellt.
Maschinenstreik in England.
London, 19. Dez. Die Ausschüen für den Streik der Maschinenisten in England haben sich etwas hoffnungsvoller gestaltet. Dem Vernehmen nach ist nämlich das Vereinigte Komitee der Arbeitgeber und der Maschinenisten bezüglich der drei Hauptpunkte der Streitfrage, nämlich, Freiheit in der Anstellung, Stückerarbeit und Ueberzeit zu einem Uebereinkommen gelangt. Sobald die anderen Punkte geschlichtet sind, wird das Komitee an die Konferenz berichten, was seine Beschlüsse von dieser gutgeheißen zulassen.
Soll sich selber.
Columbia, Wis., 11. Dez. Owen Mather, Superintendent der Herstellung der Wisconsin Valley Telephone Company's Lines, ließ an einer der schönsten Straßen in Fairchild Telephone-Polken errichten. D. B. Foster, der an jener Avenue ein hübsches Wohnhaus besitzt, protestirte dagegen und erklärte, er werde die Posten wieder zerstören. Als die 30 Fuß hohen Posten errichtet waren, nahm Herr Foster eine Axt und fällte eine ganze Anzahl der hohen Gebirgsposten vor seinem Hause und dem Nachbarhause. Die Telephone Company wird vor dem Gerichte eine Klage auf Schadenersatz einreichen.
Ein Schauspieler ermordet.
London, 19. Dez. Der bekannte Schauspieler William Terris wurde im Augenblick, als er sich in das Adelphi-Theater begeben wollte, durch einen Dolchstoß ermordet. Terris spielte in letzter Zeit in William Gillette's amertanischem, für englische Zustände umgearbeiteten Stück: „Secret Service.“ Man vermutet in dem Mörder einen früheren Schauspieler. Er stürzte auf Terris zu, als dieser seine Tröfche verließ und versetzte ihm einen Stich gerade unterhalb des Herzens. Als der Getroffene zu Boden sank, wurde der Mörder von den Umstehenden ergriffen. Der Verwundete wurde in das Theater getragen und aus dem benachbarten Charing Cross-Hospital Verze zu Hilfe gerufen. Terris starb nach 15 Minuten.
Aus Spanien.
London, 20. Dez. Privatbriefe aus Madrid an die „St. James Gazette“ sagen, daß der Empfang des Generals Weyler sehr bezeichnend gewesen sei, und daß die Reorganisation in großer Aufregung bestehe, so daß sie an verborgenen Plätzen Artillerie aufgestellt habe, um die Hauptstrassen im Falle einer Empörung befriedigen zu können. Auf die Rationiere sei jedoch absolut kein Verlaß. Die wilden Gerüchte seien im Umlauf, und es heißt auch, daß die königliche Familie bereits Vorkehrungen zur Flucht nach Frankreich treffe, welche sofort ins Werk gesetzt werden soll, sobald die geringsten Anzeichen einer Revolution bemerkbar machen sollten.
Madrid, 19. Dez. Hier ist die Nachricht eingelaufen, daß der Aufstand auf den Philippinen gedämpft wurde, und daß die Rebellen sich dem General Rivera ergeben haben. Die Stadt war in Folge der Siegesnachricht in großartiger Weise illuminiert.
Kaiser Wilhelm bei Bismarck.
Kiel, 19. Dez. Die deutschen Kreuzer „Gefion“ und „Deutschland“ haben die Fahrt nach chinesischen Gewässern angetreten. Der Hafen bot ein belebtes Bild dar. Am Ufer drängten sich Tausende von Menschen, während seine Schalluppe bestieg und das Boot Barbarossaabride den Schneideben Grübe aufandte. Als Prinz Heinrich seine Schalluppe erblickte und das Boot abließ, wurde er mit nicht enden wollenden Hurrahrufen begrüßt. Kaiser Wilhelm in Admiraluniform fuhr in einer anderen Schalluppe ab. Auch er erhielt eine Ovation.
Friedrichsrueh, 19. Dez. Kaiser Wilhelm und sein Gefolge wurde auf dem hiesigen Bahnhofe von dem Grafen v. Ranau, dem Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, empfangen, welcher ihn im Namen des Fürsten willkommen hieß. Der Kaiser und Prinz Waldert begaben sich hierauf unter dem Jubel der versammelten Menge nach dem Schloße.
Fürst Bismarck empfing den Kaiser im großen Empfangsalon des Schloßes und geleitete ihn nach dem Banquettsaal wo ein Diner servirt wurde. Um 9 Uhr verabschiedete sich der Kaiser wieder von dem Fürsten. Der Graf und die Gräfin Ranau gaben dem Kaiser das Geleit nach der Bahn-

station, und als der Zug sich in Bewegung setzte, winkte der Letztere mit der Hand den Zurückbleibenden ein Lebewohl zu.
Concurrenten japanischer Arbeiter.
Washington, D. C. 20. Dez. Es ist Thatsache, daß während Japan sich Mühe giebt, für seine überschüssigen Arbeiter durch Auswanderung einen Ausweg zu suchen, in der Heimath selbst eine Concurrenz von noch billigerer Arbeit droht. Horace Allen, Generalkonful der Ver. Staaten in Seoul, hat dem Staats-Departement einen Auszug aus einer dortigen Zeitung geschickt, aus dem ersichtlich ist, daß die koreanischen Arbeiter in Japan sehr gesucht sind und daß viele derselben dorthin gebracht werden, um in Kohlenruben zu arbeiten, wo sie Japanern überlegen sind. Es stellte sich ferner heraus, daß die bei den Arbeitern an der von Amerikanern gebauten Süü - Chempner Bahn die Koreaner bei Erarbeiten besser sind, als die Chinesen und Japaner und der die Arbeiter leitende Ingenieur berichtet, daß sie so gut wären, wie amerikanische Arbeiter, obgleich sie nur 25 Cents in Geld pro Tag erhalten und sich selbst verpflegen.
Haiti.
Port au Prince, 14. Dez. Infolge der durch die Lüders-Affaire auf Haiti entstandenen Gährung wurde ein Ministerwechsel nöthig. Soeben ist eine Proclamation erlassen worden, welche die Zusammensetzung des neuen Ministeriums bekannt giebt. Die deutschen Schulschiffe „Charlotte“ und „Stein“, welche die kürzliche Rundreise gegen Haiti veranfaßten, gehen heute von Port-au-Prince ab. „Charlotte“ geht nach San Domingo und „Stein“ nach Havana.
Washington, 15. Dez. Herr Leger, der haitische Gesandte in den Vereinigten Staaten, sagte, daß das neue Kabinett als ein liberales angesehen werden kann, wenn auch nicht so ausgesprochen als dasjenige, welches soeben abgedant hat.
Bismarck und sein Oberförster.
Hamburg, 14. Dez. Vor dem Landgericht in Altona hatte gegen Ende der letzten Woche die Verhandlung des Prozeßes, welchen der Oberförster a. D. Lange gegen den Fürsten Bismarck angezettelt hat, begonnen. Es handelt sich dabei bekanntlich um die Pensionsforderung, welche Lange als früherer Oberförster von Friedrichsruh gegen Bismarck gestellt hat. Rechtsanwalt Dunder, welcher den Verklagten vertritt, erklärte, daß Bismarck bereit sei, zu bezeugen, daß bei der Anstellung Langes im Jahre 1877 keine Abmachung hinsichtlich einer etwaigen Pension getroffen worden sei. Dennoch ist Bismarck bereit, eine höchst ansehnliche Pension zu zahlen. Lange verlangt aber noch mehr. Langes Vertreter, Rechtsanwalt Schwend, beantragte, den Grafen Wilhelm Bismarck vorzuladen. Diefem Antrage wurde stattgegeben und die Verhandlungen um eine Woche vertagt.
Unklarheitliche Blutthat.
San Antonio, Tex., 14. Dez. In Hiddleton, 40 Meilen von hier, hat Fred Barth Sen., ein wohlhabender deutscher Farmer, plötzlich sein Schrotgewehr ergriffen und seiner Frau die ganze Ladung in den Rücken geschossen. Als die Tochter den Schuß hörte, eilte sie herbei und sah ihre Mutter mit brennenden Kleidern auf dem Fußboden liegen. Sie versuchte die Flammen zu löschen, als der Vater, welcher sich mittlerweile ein Rasirmesser geholt hatte, hinter sie trat, und mit den Worten: „Jetzt kommst du an die Reihe“, den Versuch machte, ihr den Hals abzuschneiden. Dies gelang ihm jedoch nicht und er brachte ihr nur eine häßliche Schnittwunde bei. Das Mädchen flüchtete sich aus dem Hause und rief um Hilfe, und als Nachbarn herbeikamen, hatte der Wütherich nicht allein seiner Frau den Hals durchschnitten, sondern sich auch selbst Schnittwunden an den Armen und Händen beigebracht und sich bereits beinahe verblutet.
Barth wurde verhaftet. Er weigerte sich, irgend welche Veranlassung für seine That anzugeben.
Eine grausige Meldung.
London, 12. Dez. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet aus Athen, daß am letzten Montag zwei Soldaten der kaiserlichen Leibwache in Wildzirkos ein Attentat auf das Leben des Sultans machten. Die Umgebung des Sultans verhinderte jedoch dasselbe. Der Sultan ließ die Leute sofort in der Hoffnung, von ihnen die Namen ihrer Auftragneher zu erlangen, jedoch erlagen diese den Qualen, ohne etwas verrathen zu haben.
— Ein heftiger Schneesturm setzte in Süd-Dakota ein.

Reiche Ladung.
San Francisco, 19. Dez. Der Werth der Ladung der hier angekommenen russischen Bark „Berina“ wird auf eine Million Dollars veranschlagt. Die Ladung bildet den größten Theil der Beute der russischen Robben- und Pelz-Gesellschaft während der soeben geschlossenen Jagdzeit. Unter derselben befinden sich 7000 Seebundsfelle, mehrere hundert Bärenfelle und eine große Menge andere werthvoller Felle von artistischen Thieren.
Der „Berina“ hat auch eine werthvolle Sammlung von naturgeschichtlichen Gegenständen an Bord, welche von Prof. Steinede gemacht wurden, als derselbe Mitglied des internationalen Robben- Komites war. Diefelben sind für das Smithsonian Institut und das königlich britische Museum bestimmt.
Der „Berina“ ging vor dreißig Tagen von Petropaulowski, dem Hauptquartier der russischen Robben- und Pelz - Gesellschaft, ab und hatte während der ganzen Fahrt stürmische Wetter.
Kapt. Gronberg vom „Berina“ theilt mit, daß von Waditoosk nach dem Innern jetzt 300 Meilen der transibirischen Eisenbahn fertig gestellt sind und daß jener Hafen durch die neugebauten Eisbrecher jetzt während des ganzen Jahres frei von Eis gehalten werden kann.
Kampf mit Schmugglern.
Detroit, Mich., 19. Dez. Soldat Fred McMillan von Comp. „F.“, 19. Bundes-Inf.-Regiment, wird in Folge eines Rencontre's mit Schmugglern die rechte Hand verlieren. Der junge Krieger patrouillirte vorchristlichmäßig um die Baracken auf Fort Wayne, als zwei Männer in kurzer Entfernung vor ihm die Straße zu treuen suchten. Er rief dieselben an und befahl ihnen stehen zu bleiben. Nur einer kam dem Befehle nach; als der Wachtposten sich ihm auf 10 Schritt genähert hatte, feuerte der Kerl, und der Vaterlandsvertheidiger stürzte zu Boden. Später wurde letzterer von dem Officier der Wache, mit Blut bedeckt auf dem Boden liegend gefunden. Es haben in der letzteren Zeit zwischen der Umgegend des Forts und Canada zahlreiche Schmuggelleien stattgefunden. Der Soldat McMillan ist aus St. Louis.
Der Luetgers-Prozeß.
Chicago, 19. Dez. Ein neues Element in dem Luetger - Fall, den alten Kampf zwischen Union- und Nicht-Union - Arbeit involvirend, wurde bei den heutigen Verhandlungen vorgebracht, welches verurtheilt mag, daß eine neue Jury gewählt werden muß. Bei Eröffnung des Gerichts stellte der Anwalt der Vertheidigung den Antrag, den zuletzt angenommenen Geschworenen Henry Vosberg, weil dem Angeklagten feindlich auszusprechen. Vosberg prahl, daß er keiner Union angehört. Er ist ein Drucker in einem Etablissement, welches Trubel mit Unionen hat. Albert J. Mallory, ein Unionbruder, hat ein Affidavit vorgelegt, daß mindestens ein Duzend Mal Vosberg erklärt hat, er sei zu Gunsten eines Strids für Luetger. Richter Gary hat eine Unteruchung angeordnet. Es wird befürchtet, daß die Entlassung von Vosberg als Geschworener Alles bis jetzt Geschehene umstößt und daß auf's Neue begonnen werden muß.
Retter Heberend.
Monticello, N. Y. 19. Dez. Der Pfarrer David Howell von der protestantischen Episcopalkirche in Monticello, N. Y., verbißt eine ihm auferlegte Gefängnißstrafe, weil er seine Frau gewürgt und geprügelt hatte. Dem Weiberprügler wurde die Wahl gelassen, \$5 Strafe zu zahlen oder fünf Tage zu brummen, und er wählte das Letztere.
Vor ein Kriegsgericht gestellt.
San Francisco, 19. Dez. Lieutenant LaFavour vom Kanonenboot Weeling wird in den nächsten Tagen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Er wird beschuldigt, sich im Dienst betrunken zu haben. Nachdem der Thatbestand nach Washington berichtet worden war, wurde von dort aus angeordnet, den Offizier vor ein Kriegsgericht zu stellen.
Unter Trümmern begraben.
Milwaukee, 11. Dez. Gestern Morgen gegen 34-2 Uhr wurde die Feuerweh von Alarmtasten No. 273 aus nach der Maschinenwerkstätte der Illinois Steel Co. zu Bay View gerufen. Dort war zwar kein Feuer ausgebrochen, aber ein Unfall eingetreten, welcher leicht entsehlliche Folgen von unabsehbarer Tragweite hätte haben können. Das leichte Dach und eine Wand des Hauses, in welchem sich der Hochofen befindet, stürzten ein und begruben zwei Arbeiter, welche dort ihrer Nacharbeit oblaen. Es wurden sofort zwei Polizei-Patrouillenwagen herbeigerufen und den vereinten Anstrengungen der Feuerwehr- u. Polizeimannschaften sowie der herbeieilenden, in der Nachbarschaft derWag-

werke wohnenden Arbeiter gelang es, die Verthütteten unter den Trümmern hervorzuheben. Die Verthütteten hatten verschiedene Verletzungen davongetragen und wurden im Roth-Hospital untergebracht. Ihre Namen sind Konrad Kowalski und John Gehnhoff.
Unzufrieden im Süden.
Memphis, 14. Dez. Laut einer Depesche aus Hazelhurst, Miss., sind daselbst die Neger Giles Berry, Will Powell und Tom Wallace nahe Bankstone von einem Volkshaufen unter der Anführung von vier Wochen mit dem bereits gelyndeten Farbrigen J. Lewis an dem grausamen Smith-Word beteiligt gewesen zu sein, verhaftet und in einem kleinen Gefängnis unter freiem Himmel, beim Richte Hunderte brennender Fadeln, proessirt worden. Powell wurde den letzten Nachrichten zufolge von dem Volkshaufen schuldig befunden und auf der Smith-Farm aufgenüpft. Die Neger hatten eingestanden, in der verhängnisvollen Nacht sich in Lewis' Gefängnis befunden zu haben. Powell soll sich in Widersprüche verwickelt haben, weshalb man ihn für schuldig erklärte. Es wird bezweifelt, daß man auch diesmal den Richtigen gehängt hat, vielmehr glaubt man, daß der Schuldige längst entwischt ist.
Aus dem sicilischen Briganten-Leben.
In den letzten Tagen des October fand vor dem Schwurgerichte von Palermo ein sensationeller Prozeß statt, über welchen folgendes berichtet wird: Der Domherr Antonio Compagno von Prizzi, einer großen Dittschäft in der Provinz Palermo, ist ein reicher Latifundienbesitzer, der allgemein geachtet wird, da er sehr wohlthätig ist. Er hatte einen gewissen Cannarioto als Gutsinpeltor engagirt, kündigte ihm jedoch gleich wieder die Stellung, als er erfuhr, daß Cannarioto das Oberhaupt der Mafia in jener Gegend war. Am Nachmittag des 21. Juni ritten der Domherr und sein Inpeltor, der die Stellung erst Ende des Monats verlassen sollte, auf Mauleselinnen von Prizzi nach Bisacquino, um die Entlarbeiten zu überwaehen. An einem Kreuzwege wurden sie von vier Räubern, deren Gesichter bemalt und deren Härte falsch waren, überfallen, von den Reithieren heruntergerissen, wie Würste aneinander gebunden und nach einer langen Wanderung in eine Höhle geschleppt. Dort wurde der Domherr gefesselt, an seinen Bruder einen Brief zu schreiben, in welchem er bat, daß den Briganten als Lösegeld 40,000 Lire ausgezahlt werden möchten. Der Brief wurde dem „Inspektor“ übergeben, der zur größten Ueberrasschung des Priesters freigelassen wurde, ohne daß ihm ein Haar gekrümmt worden wäre. Der Domherr argwöhnte sofort, daß dieser Schurke mit den Räubern unter einer Uede steckte. Drei Tage lang wurde der Priester in der Höhle gefangen gehalten und erhielt als einzige Nahrung Gras und Kräuter. Als am 25. Juni noch keine Antwort von dem Bruder des Domherrn eingetroffen war, führten die Räuber bei Nacht den Priester aus der Höhle und brachten ihn nach Bisacquino, wo sie ihn in einer Strohkammer, in welcher eine Art Käfig stand, einsperrten. Man ließ ihn allein und befahl ihm, noch einen Brief an den Bruder zu schreiben; falls dieser nicht binnen 24 Stunden beantwortet werden würde, sollte der Priester ermordet werden. Er schrieb den Brief und stellte sich dann an die offene Thür des Käfigs, um seine Wächter zu rufen und ihnen den Brief zu geben. Es kam aber Niemand, und der Priester sah trotz der Dunkelheit, daß einer der Räuber, mit dem Gewehr im Arm, in einer Ede schlief und friedlich schnarchte. Der erste Gebante des Domherrn war, zu entfliehen, aber er gögerte noch ein wenig, da er den Räuber aufzureden fürchtete. In diesem Augenblicke sah er an der Wand zwei herrenlose Gewehre. Nachdem er konstatirt hatte, daß sie geladen waren, nahm er sie rasch an sich, machte — wie er selbst auslegte, — das Zeichen des Kreuzes, und feuerte zwei Schüsse auf den Schlafen ab, die diesen sofort in's Jensthies beförderten. Dann lief der Domherr mit den beiden Gewehren auf die Straße und schrie laut um Hilfe, bis er auf dem Marktplatz des Ortes angelangt war. Dort traf er zwei Carabinieri, denen er das Vorgefallene erzählte, worauf alle drei nach dem Wäubereiste liefen, wo ihnen die drei überlebenden Briganten in die Hände fielen. Der Domherr wurde im Triumph in die Stadt geführt, man machte die Musikapelle aus dem Schlafe, improvisirte einen Fackelzug und der arme Priester konnte die ganze Nacht kein Auge schließen. Der Minister Cordonati verließ ihm die silberne Tapferkeitsmedaille. Die Räuber wurden dieser Tage zu je 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt, ebenso erging es dem gleichfalls verhafteten und angeklagten „Inspektor“ Cannarioto.

ration unter dem Vorsitz des Präsidenten Compers begonnen.
Sekretär Morrison berichtete, daß die Einnahmen um \$2,349 bedeutender gewesen seien als im Jahre vorher, und daß 34,280 neue Mitglieder aufgenommen wurden. Während des Jahres wurden 276 Streiks anerkannt, von denen 189 gewonnen, 33 verloren und 51 durch Kompromiß beigelegt wurden. In die Streiks waren 165,407 Arbeiter verwickelt. Es wurden 217 Freibriefe für neue Unionen ausgestellt.
Maschinenstreik in England.
London, 19. Dez. Die Ausschüen für den Streik der Maschinenisten in England haben sich etwas hoffnungsvoller gestaltet. Dem Vernehmen nach ist nämlich das Vereinigte Komitee der Arbeitgeber und der Maschinenisten bezüglich der drei Hauptpunkte der Streitfrage, nämlich, Freiheit in der Anstellung, Stückerarbeit und Ueberzeit zu einem Uebereinkommen gelangt. Sobald die anderen Punkte geschlichtet sind, wird das Komitee an die Konferenz berichten, was seine Beschlüsse von dieser gutgeheißen zulassen.
Soll sich selber.
Columbia, Wis., 11. Dez. Owen Mather, Superintendent der Herstellung der Wisconsin Valley Telephone Company's Lines, ließ an einer der schönsten Straßen in Fairchild Telephone-Polken errichten. D. B. Foster, der an jener Avenue ein hübsches Wohnhaus besitzt, protestirte dagegen und erklärte, er werde die Posten wieder zerstören. Als die 30 Fuß hohen Posten errichtet waren, nahm Herr Foster eine Axt und fällte eine ganze Anzahl der hohen Gebirgsposten vor seinem Hause und dem Nachbarhause. Die Telephone Company wird vor dem Gerichte eine Klage auf Schadenersatz einreichen.
Ein Schauspieler ermordet.
London, 19. Dez. Der bekannte Schauspieler William Terris wurde im Augenblick, als er sich in das Adelphi-Theater begeben wollte, durch einen Dolchstoß ermordet. Terris spielte in letzter Zeit in William Gillette's amertanischem, für englische Zustände umgearbeiteten Stück: „Secret Service.“ Man vermutet in dem Mörder einen früheren Schauspieler. Er stürzte auf Terris zu, als dieser seine Tröfche verließ und versetzte ihm einen Stich gerade unterhalb des Herzens. Als der Getroffene zu Boden sank, wurde der Mörder von den Umstehenden ergriffen. Der Verwundete wurde in das Theater getragen und aus dem benachbarten Charing Cross-Hospital Verze zu Hilfe gerufen. Terris starb nach 15 Minuten.
Aus Spanien.
London, 20. Dez. Privatbriefe aus Madrid an die „St. James Gazette“ sagen, daß der Empfang des Generals Weyler sehr bezeichnend gewesen sei, und daß die Reorganisation in großer Aufregung bestehe, so daß sie an verborgenen Plätzen Artillerie aufgestellt habe, um die Hauptstrassen im Falle einer Empörung befriedigen zu können. Auf die Rationiere sei jedoch absolut kein Verlaß. Die wilden Gerüchte seien im Umlauf, und es heißt auch, daß die königliche Familie bereits Vorkehrungen zur Flucht nach Frankreich treffe, welche sofort ins Werk gesetzt werden soll, sobald die geringsten Anzeichen einer Revolution bemerkbar machen sollten.
Madrid, 19. Dez. Hier ist die Nachricht eingelaufen, daß der Aufstand auf den Philippinen gedämpft wurde, und daß die Rebellen sich dem General Rivera ergeben haben. Die Stadt war in Folge der Siegesnachricht in großartiger Weise illuminiert.
Kaiser Wilhelm bei Bismarck.
Kiel, 19. Dez. Die deutschen Kreuzer „Gefion“ und „Deutschland“ haben die Fahrt nach chinesischen Gewässern angetreten. Der Hafen bot ein belebtes Bild dar. Am Ufer drängten sich Tausende von Menschen, während seine Schalluppe bestieg und das Boot Barbarossaabride den Schneideben Grübe aufandte. Als Prinz Heinrich seine Schalluppe erblickte und das Boot abließ, wurde er mit nicht enden wollenden Hurrahrufen begrüßt. Kaiser Wilhelm in Admiraluniform fuhr in einer anderen Schalluppe ab. Auch er erhielt eine Ovation.
Friedrichsrueh, 19. Dez. Kaiser Wilhelm und sein Gefolge wurde auf dem hiesigen Bahnhofe von dem Grafen v. Ranau, dem Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, empfangen, welcher ihn im Namen des Fürsten willkommen hieß. Der Kaiser und Prinz Waldert begaben sich hierauf unter dem Jubel der versammelten Menge nach dem Schloße.
Fürst Bismarck empfing den Kaiser im großen Empfangsalon des Schloßes und geleitete ihn nach dem Banquettsaal wo ein Diner servirt wurde. Um 9 Uhr verabschiedete sich der Kaiser wieder von dem Fürsten. Der Graf und die Gräfin Ranau gaben dem Kaiser das Geleit nach der Bahn-